

› wissen.leben.familie
Newsletter des Servicebüros Familie

Sommersemester 2019



wissen.leben

> Inhalt

> Partnerschaft auf Augenhöhe – auch an der WWU	02
<i>Wie Lebensphasen die Personalpolitik prägen sollen und hier bereits tun</i>	
> „Das ist schon eine Riesenhilfe!“	06
<i>Das Eltern-Kind-Zimmer der medizinischen Fakultät – ein Raum für alle Fälle</i>	
> Meldungen	08
> Impressum	11

› Partnerschaft auf Augenhöhe – auch an der WWU

Wie Lebensphasen die Personalpolitik prägen sollen und hier bereits tun

*Die Partnerschaft auf Augenhöhe gilt vielfach als Ideal der Beziehung zwischen Unternehmen und ihren Beschäftigten. Denn nur eine gleichberechtigte Beziehung kann den Bedürfnissen beider Seiten gerecht werden. Doch wie das Ideal umsetzen? Hier rückt der Ansatz der „Lebensphasenorientierten Personalpolitik“ in den Fokus. Sie berücksichtigt, dass nicht jedes noch so wohlgemeinte Angebot auf jede*n Arbeitnehmer*in passt – und die WWU ist hier in Forschung wie Praxis vorn dabei.*

Die Lebensphasenorientierte Personalpolitik basiert auf der Erkenntnis, dass die Bedürfnisse eines jeden Menschen im Laufe des Lebens einem steten Wandel unterliegen, im Privat-, Familien- aber auch im Berufsleben. So benötigen ambitionierte Berufseinsteiger*innen mit Kind vielleicht andere Unterstützung als ältere Beschäftigte, die die Pflege von Angehörigen oder eigene gesundheitliche Belastungen mit der Erwerbstätigkeit vereinbaren.

Das Engagement um jede*n einzelne*n Mitarbeiter*in wird nicht nur ihnen als Mensch gerecht, sondern zahlt sich aus: Die Arbeitswelt ändert sich immer rasanter und derzeit erleben wir unter anderem einen dramatischen Mangel an Fachkräften. Gleichzeitig gilt es sicherzustellen, die im Unternehmen



Die Pflege eines Angehörigen und der Beruf lassen sich nicht immer einfach kombinieren – konkrete WWU-Angebote helfen

erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen nicht zu verlieren, wenn etwa von privaten und beruflichen Ansprüchen aufgeriebene Mitarbeiter*innen abrupt ausscheiden.

Verständnis und Unterstützung gegenüber privaten Belangen ermöglichen hier einen sanften Übergang, sodass wertvolles Wissen an die nächsten Generationen im Unternehmen weitergegeben werden kann. Mehr Work-Life-Balance sorgt hier für mehr Wettbewerbsfähigkeit. Wollen Unterneh-

men attraktiv bleiben oder werden, müssen sie ihren Beschäftigten und interessierten Bewerber*innen entsprechende Angebote unterbreiten.

Noch aber liegt der Fokus meist auf den Bedürfnissen junger Eltern, die um die Betreuung junger Kinder kreisen. Das sollte nicht vergessen lassen, dass sich die Verantwortung gegenüber der Familie damit selten erschöpft. Viele Beschäftigte sehen sich in späteren Jahren mit Fürsorge anderer Art konfrontiert – Stichwort: Pflege.

Was bedeutet „Lebensphasenorientierte Personalpolitik“ also ganz konkret? Sie sieht den ganzen Menschen im Spannungsfeld beruflicher, privater und familiärer Forderungen, die es alle zu berücksichtigen und zu vereinen gilt. Das ist ein hoher Anspruch, dessen unternehmerische Umsetzung nicht unbedingt selbsterklärtlich ist. Die WWU folgt dem Leitbild der familiengerechten Hochschule und setzt deswegen verstärkt auch auf die lebensphasenorientierte Personalpolitik – in Forschung und Praxis.

Hier soll es beispielhaft um ein großangelegtes wissenschaftliches Projekt gehen, das sich in der Zusammenarbeit mit Unternehmen intensiv mit möglichen Ansätzen auseinandergesetzt hat. Wie dies in der Praxis an der WWU aussehen kann, zeigen beispielhaft zwei Neuerungen: eine Notfallmappe sowie eine neue Arbeitszeitregelung für Beschäftigte, die pflegebedürftige Verwandte oder enge Freundinnen und Freunde unterstützen.

Doch zuerst zur Wissenschaft: Das Forschungszentrum für Familienbewusste

Personalpolitik verstärkt die WWU seit fast fünfzehn Jahren, ist dafür an das Institut für Politikwissenschaften angebunden und setzt auf anwendungsorientierte Forschungsprojekte.

Ganz konkret ging es in einem in diesem Jahr abgeschlossenen Projekt um Lebensphasenorientierte Personalpolitik mit einem ganz neuen und besonders innovativen Ansatz: Es wurden zwei „Tandems“ gebildet aus je einem großen und einem mittelständischen Unternehmen, die voneinander lernen sollten und konnten.

Der Vorteil für die kleineren Partner*innen liegt auf der Hand: Große Unternehmen haben häufig die Infrastruktur und Mittel, um ihren Mitarbeiter*innen attraktive Angebote für jede Lebensphase zu unterbreiten. Mittelständler*innen, die hier Einblick bekommen, müssen dann vielleicht das Rad nicht neu erfinden, sondern können für sie passende Ansätze kurzerhand übernehmen.

„Es hat sich gezeigt, dass die kleineren Tandem-Betriebe neue Ideen relativ unkompliziert im Unternehmen umsetzen können.“

Henning Stroers

Und umgekehrt? „Die großen Unternehmen sind wohl vor allem aus Imagegründen in unser Projekt eingestiegen, haben aber schnell festgestellt, dass sie aus dem Tandem-Dialog so einige fruchtbare Erkenntnisse mitnehmen können“, sagt Henning Stroers, Geschäftsleiter des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik (FFP). „Es hat sich gezeigt, dass die klei-

neren Tandem-Betriebe neue Ideen relativ unkompliziert im Unternehmen umsetzen können.“ Eine Art Testlauf für Innovationen also, von denen auch die großen – und in gewisser Weise schwerfälligeren – Partner*innen profitieren konnten.



Henning Stroers, Geschäftsführer des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik

Auf der anderen Seite brachte auch ein Mittelständler das bereits bestehende *Netzwerk pflegend Beschäftigte* auf, für das sich das große Unternehmen sehr interessierte – und selbst einstieg. „Es war hochspannend zu sehen, wie engagiert sie sich einbrachten“, so Stroers. Die Begeisterung soll die Zusammenarbeit nun sogar nach dem offiziellen Ende des Projekts weitertragen, ein Zeichen dafür, wie ernst Unternehmen jeder Größe und Ausrichtung das Thema Lebensphasenorientierte Personalpolitik mittlerweile nehmen.

Die genauen Ergebnisse des Projekts werden in einem eigenen Bericht und anderen Veröffentlichungen nachzulesen sein. Ein paar Erkenntnisse lassen sich aber bereits jetzt festhalten. Unabhängig von der Größe

eines Unternehmens muss die Kommunikation im Vordergrund stehen: Die tollsten Angebote nützen nichts, wenn die betroffenen Beschäftigten nicht davon erfahren.

So kann Stroers von einem Fall berichten, bei dem eine Führungskraft ihre Ansicht zum Thema Pflege im Verlauf des Projekts grundlegend änderte – weil die eigene Großmutter pflegebedürftig geworden war. Wo aber im Unternehmen schnell kompetente Hilfe bekommen? Wie sich herausstellte, gab es eine „Pflegelotsin“ im Betrieb mit den Antworten auf die jetzt drängenden Fragen, nur war eben diese Anlaufstelle wenig bekannt.

Zudem scheint das Thema Pflege noch immer ein heikler Punkt zu sein, vielleicht mehr als Privatsache gesehen zu werden als etwa die Betreuung von Kindern. „Man kann natürlich niemanden zwingen, Privates preiszugeben“, sagt Stroers. Wichtig sei aber, dass passende Angebote vorliegen und die Informationen dazu frei verfügbar seien. „Eine Idee dazu sind Factsheets zum Thema Pflege im Intranet für alle Beschäftigten.“

Und auch vorgefertigte Formulare: Diesen Weg geht auch die WWU mit einer „Notfallmappe“, die in elektronischer Form vorliegt, aber auch in gebundenem Format beim Servicebüro Familie zu bekommen ist. „Diese Unterlagen sollen helfen, bereits vor dem Ernstfall eigenverantwortlich alle nötigen Vorbereitungen zu treffen. Denn bei vielen medizinischen Krisen muss es schnell gehen und es kann entlasten, alle relevanten Informationen präventiv parat zu haben“, erklärt Iris Oji vom Servicebüro Familie.

Gibt es eine Betreuungsverfügung? Wer soll im Notfall informiert werden? Wo finde ich ärztliche Gutachten? Wie steht es um die digitalen Angelegenheiten? Wie ist das Haustier zu versorgen? Welche finanziellen Verbindlichkeiten bestehen? Diese und viele andere relevante Fragen können hier in einer ruhigen Stunde beantwortet werden, um pflegende Angehörige sowie andere Helfer*innen gut vorzubereiten.



Notfälle kommen oft unverhofft – mit Hilfe der Notfallmappe lassen sich wichtige Informationen vorab sammeln

Wird es dann konkret, weil ein Pflegefall ansteht, können WWU-Beschäftigte künftig auf eine neue Regelung der Arbeitszeitflexibilisierung zurückgreifen. „Bisher konnte man in Vollzeit maximal zwanzig Stunden ins Soll gehen“, sagt Oji. „Wir konnten dies gemeinsam jetzt um bis zu dreißig Stunden erweitern. Wichtig ist hier, dass die Kapungsgrenze zum Jahresende aufgehoben ist, um das Arbeitszeitkonto leichter wieder

ausgleichen zu können. Dafür hat man fünf Jahre Zeit und die Wahl zwischen verschiedenen Kompensationsmodellen.“

„Bisher konnte man in Vollzeit maximal zwanzig Stunden ins Soll gehen. Wir konnten dies gemeinsam jetzt um bis zu dreißig Stunden erweitern“

Iris Oji

Wer das neue Angebot in Anspruch nehmen möchte, kann sich an die Personalentwicklung im Dezernat 3.5 der WWU wenden. Sven Overmann ist als Personalreferent einer der Ansprechpersonen in puncto Pflege und Arbeitszeit. „In den letzten Monaten kamen bereits vereinzelt Anfragen in diese Richtung“, sagt Overmann. „Es ist gut, dass wir jetzt hierzu eine klare Regelung und einen einheitlichen Prozess schaffen konnten, der aber auch die individuelle Situation jedes Einzelnen berücksichtigt.“

Die neue Regelung ist auch ein Paradebeispiel für Lebensphasenorientierte Personalpolitik: ein familiengerechtes Angebot, das jeder annehmen darf – aber keiner muss.

Und die WWU setzt hier auf Individualität. „Die neue Regelung zur Arbeitszeit muss zum jeweiligen Einzelfall passen und auch wir hier im Servicebüro Familie stehen zum Thema Pflege gern beratend zur Seite“, so Oji.

Ausführlichere Informationen zum neuen Arbeitsmodell und Beratungsangebot der WWU finden Sie unter „Arbeitszeitmodelle“ sowie „Beratungsangebote“ auf dem Familienportal.

Link: <https://www.uni-muenster.de/familien/pflege/>

› „Das ist schon eine Riesenhilfe!“

Das Eltern-Kind-Zimmer der medizinischen Fakultät – ein Raum für alle Fälle

*Als die Dolmetscher*innenkabine oberhalb des Hörsaals der medizinischen Fakultät leer stand, wurde sie kurzerhand familiengerecht zum Eltern-Kind-Zimmer umfunktioniert. Der Raum steht nun studierenden Vätern und Müttern und deren Nachwuchs für einen kurzen Boxenstopp ebenso wie für Vorlesungen zur Verfügung. Denn dank passender Technik sind die Eltern dem Hörsaal live zugeschaltet. Die Medizinerin und Mutter Svetlana Frank hat das Angebot während ihres Studiums intensiv genutzt. Ein Gespräch.*

Frau Frank, wie wurden Sie auf das Eltern-Kind-Zimmer aufmerksam?

Ich wusste schon sehr früh, dass es ein Eltern-Kind-Zimmer gibt, weil ich seit knapp zwei Jahren bei der Initiative Medizin studieren mit Kind aktiv bin. Wir möchten helfen, das Leitbild der familiengerechten Universität umzusetzen. Dazu gehört auch, dass wir werdende Eltern im Studium und Studierende mit Kind informieren, beraten und ihnen ein Netzwerk bieten.

Sie haben den Raum mit Ihrem kleinen Sohn genutzt. War das die Ausnahme oder eher die Regel?

Wir waren sogar über mehrere Monate mindestens einmal pro Tag im Eltern-Kind-Zim-

mer. Dort konnte ich meinen Sohn stillen, ihn wickeln oder auf der gemütlichen Liege schlafen lassen. Für mich war aber auch unglaublich wichtig, dass ich die Vorlesungen von dort verfolgen konnte. Im Raum gibt es zwei Bildschirme, sodass man die Dozent*innen sehen kann, aber auch die Folien und anderes Material, das gezeigt wird.



Der Beweis liegt auf der Hand: Im Exzellenzcluster „Mathematics Münster“ ist der Nachwuchs gut versorgt

Außerdem sind die Eltern über ein Mikrofon zugeschaltet und können Fragen stellen.

Die Väter und Mütter sind also buchstäblich außen vor und doch dabei.

Gibt es auch Einschränkungen?

Noch kann man vom Eltern-Kind-Raum aus nicht an Seminaren teilnehmen. Das ist technisch ausgeschlossen, lässt sich künftig aber vielleicht mithilfe tragbarer Kameras oder per Skype einrichten. Vorerst lassen sich ausschließlich Vorlesungen verfolgen, die nicht Pflicht sind, aber das ist natürlich auch schon eine Riesenhilfe. Das Angebot war für mich wirklich super.

Was gab den Ausschlag, den Raum nicht mehr zu nutzen?

Als mein Sohn krabbeln konnte, sehr aktiv und laut wurde, musste ich mehr auf ihn aufpassen. Den Vorlesungen konnte ich dann einfach nicht mehr richtig folgen. Diese Phase geht allerdings auch wieder vorüber, dann werden die Kinder älter und können das Angebot richtig schätzen. Die Ausstattung mit Büchern, Stiften und Malblöcken ist fantastisch. Mein Sohn hat sich dann immer allein beschäftigt, Bilder gemalt – und fand das toll.

Sie haben das Angebot also sehr intensiv genutzt. Kam es je zu Engpässen mit anderen Eltern?

Erstaunlicherweise habe ich das kein einziges Mal erlebt, obwohl ich weiß, dass sich auch andere Mütter und Väter regelmäßig mit ihren Kindern in dem Raum aufhalten. Es ist wirklich erstaunlich, wie reibungslos das geklappt hat – ich musste mich nie voranmelden. Jeder kann einfach vorbeikommen. Das Zimmer wird morgens aufgesperrt und ist dann ohne Zeitlimit offen.

Sie haben die Vorzüge des Raumes selbst erlebt und möchten das Angebot im Rahmen von mitKind auch bei anderen Eltern bekanntmachen. Wie gehen Sie vor?

Zum Semesteranfang informieren wir per WhatsApp und E-Mail, sind aber auch über Facebook vernetzt. Das scheint gut zu funktionieren, das Angebot hat sich rumgesprochen und wird auch nachgefragt. Als ich mit meinem zweiten Kind schwanger war, kam eine ebenfalls schwangere Kommilitonin auf mich zu und hat sich erkundigt, wie das genau funktioniert mit dem Eltern-Kind-Zimmer. Interesse kam aber übrigens auch von außerhalb – von anderen Universitäten. Die wollten wissen, wie wir das hier handhaben, weil sie ähnliche Räume einrichten möchten. Wir sind hier an der WWU also schon weit vorn dran mit diesem Angebot.

Weitere Informationen zu Eltern-Kind-Zimmern sowie Räume mit allgemein zugänglichen Still- und Wickelmöglichkeiten an der WWU finden Sie online auf dem Familienportal.
.....

Link: <https://www.uni-muenster.de/familien/studierende/raeumefuerelternundkinder.shtml>

Neues Kinderzimmer im Exzellenzcluster „Mathematics Münster“

Der Exzellenzcluster „Mathematics Münster“ hat ein neues Kinderzimmer. Erfahrene Babysitter betreuen hier an zwei festen Terminen in der Woche die Kinder der Wissenschaftler*innen, vom Baby bis zum Grundschulkind. Darüber hinaus können Cluster-Mitglieder diesen Service bei Bedarf buchen – oder das Elternbüro nutzen, während die Kleinen nebenan spielen. Und damit nicht nur Mama und Papa eine gute Zeit in Münster haben, gibt es die Kinderbetreuung auch für den Nachwuchs von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Cluster-Konferenzen. „Das Angebot wird bereits gut genutzt“, sagt Dr. Anne Schindler, wissenschaftliche Geschäftsführerin des Clusters. „Das Kinderzimmer ist ein Baustein, um die Vereinbarkeit von Familie und Karriere zu fördern.“ Dies sei eines der drei strukturellen Ziele des Exzellenzclusters.

› Meldungen

Ferienprogramme und noch viel mehr – online immer up to date

An der WWU finden regelmäßig ganz verschiedene Ferienprogramme für Kinder statt.

Das vollständige und laufend aktualisierte Angebot finden Sie neben vielen weiteren familiengerechten Services im Familienportal.

Link: <https://www.uni-muenster.de/familien/>

Programm Sommerferien 2019

Jugendliche ab der 7. Klasse können in den Sommerferien vom 12. August bis zum 22. August jeweils in der Zeit von 11



*Was hat das Fahrrad mit der Forschung zu tun?
Lasst Euch im MexLab überraschen!*

bis 15 Uhr experimentieren, tüfteln und forschen. Sie können zudem in Laborführungen und Diskussionen mehr über den Berufsalltag von Wissenschaftler*innen sowie in der Mensa über das „Studierendenleben“ erfahren. In der ersten Woche geht es um elektromagnetische Sonnenstrahlen, Brennstoffzellen und Windrotoren aus dem 3D-Drucker. In der zweiten Woche führen die Teilnehmenden ein eigenes Forschungsprojekt zu einem selbstgewählten Thema durch und präsentieren ihre Ergebnisse auf einer SommerCamp-Konferenz. Die Teilnahme ist kostenlos, für Verpflegung ist gesorgt.

Infos unter:

<https://www.uni-muenster.de/Physik.MExLab/>

Anmeldung: bis 21. Juli unter

mexlab.physik@uni-muenster.de

Herbstferienprogramm des

Servicebüros Familie

Nähen, Töpfern oder doch ins Indianerlager?

In der ersten Ferienwoche (14. bis 18. Oktober 2019) können sich Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren auch ohne Vorkenntnisse „Mit Nadel und Faden durch die Herbstferien“ vergnügen. Die Kooperation mit dem Haus der Familie (auch Veranstaltungsort) läuft täglich von 8 bis 16 Uhr. In der zweiten Woche (21. bis 25. Oktober 2019) finden in Kooperation mit der Malküche (auch Veranstaltungsort) die „Skulpturentage: Ton oder Gips – das ist hier die Frage“ für Kinder



Fantasia gefragt: Mit Nadel und Faden in den Ferien kreativ werden

im Alter von fünf bis zwölf Jahren statt.

Betreuungszeit ist von 8.30 bis 16 Uhr. Für ein weiteres Herbstprojekt haben Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren die Wahl: Das „Indianerlager am Aasee“ findet altersgerecht in der ersten Ferienwoche für Kinder von sechs bis zehn Jahren als auch in der zweiten für Acht- bis Zwölfjährige statt.

In dieser Kooperation mit der Waldschule werden die Kinder täglich 8.30 bis 16 Uhr im Wald am Aasee betreut.

Weitere Info zum Anmeldestart am 19. Juli:
<https://www.uni-muenster.de/Service-Familie/>

Babyclub für studierende Eltern

Es ist eine zehn Jahre währende erfolgreiche Kooperation: Im Babyclub für Studis treffen sich Studierende mit ihren Babys im Alter bis zu einem Jahr für Gespräche und Info über die Entwicklung, die Ernährung und fördern ihre Kinder dabei durch Bewegungsanregungen, Lieder und Spiele. Der erste Kurs findet statt vom 5. September bis zum 10. Oktober 2019. Der zweite Kurs findet statt vom 31. Oktober bis zum 5. Dezember 2019. Dozentin ist Roxana Brink. Der Preis für Studierende ist mit 1,30 Euro pro Unterrichtseinheit durch Subvention der WWU ermäßigt. Anmeldung ausschließlich mit Vorlage einer aktuellen Studienbescheinigung (kann eingescannt per Mail eingesandt werden).

Infos unter:

<http://www.haus-der-familie-muenster.de/>
Anmeldung: Haus der Familie, Krummer Timpen 42, Telefon: (0251) 41866-00

Workshop für Väter: „Väter können das! Freiräume, Kraft und Zeit finden für Familie, Beruf und Studium“

Wie lassen sich Arbeit oder Studium mit Familie vereinbaren? Wie lassen sich eigene Freiräume gewinnen? Ein Kompakt-Workshop für (werdende) Väter, die angestellt sind, studieren oder promovieren, bietet hier Unterstützung – und Raum für Austausch. Das Programm reicht vom Impuls vortrag über moderierte Diskussionen aus Vätersicht bis zu Entspannungsübungen. Die Veranstaltung findet am 4. November

von 12 bis 16 Uhr statt und wird von Nils Seiler geleitet. Er ist selbst Vater und Dozent für Elternthemen aus Berlin. Die Veranstaltung findet im Seminarraum I in der Robert-Koch-Straße 40 statt.

Infos unter:

<https://www.familienservice.de/veranstaltungen/>

Väter in Elternzeit für Online-Fragebogenstudie gesucht

Wie erleben Männer ihre berufliche Pause und wie geht es ihnen in der Zeit? Für eine Online-Fragebogenstudie der RWTH Aachen University suchen wir Väter, die bis Oktober 2019 in Elternzeit sind bzw. sein werden, gerne auch mit paralleler Teilzeitarbeit. Unter den Teilnehmern werden 20-mal je 50 Euro als Dankeschön verlost. Das Projektteam: Clara M. Roesch, B. Sc., Dr. Anna M. Stertz sowie Prof'in Dr. Bettina S. Wiese.

Kontakt: clara.roesch@rwth-aachen.de

Infos unter: <https://www.soscisurvey.de/VEZ2019/>

Vernetzungstreffen Pflege – ein großer Erfolg



Organisatorinnen Iris Oji (Servicebüro Familie der WWU, l.) und Jessica Uprichard (Familienvicebüro UKM, r.) sowie Referentin Sabine Lohr (Amiravita GmbH),

Was müssen Kinder für die Pflege der Eltern zahlen? Wie hoch sind die Kosten für statioäre Pflege? Welche Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten gibt es? Antworten auf diese und andere Fragen zum Thema lieferte das jährliche Vernetzungstreffen „Pflege“ am

5. Juni 2019 – diesmal in Kooperation mit der Amiravita GmbH. Rund 30 Beschäftige von UKM und WWU nahmen mit großem Interesse an der Veranstaltung in der Villa Terfloth teil.

BAföG-Reform – auch ein Thema für Eltern studierender Kinder

Die BAföG-Sätze werden voraussichtlich zum neuen Schuljahr und dem kommenden Wintersemester angehoben. So sollen Student*innen und Schüler*innen aus sozial schwachen Familien mehr staatliche Unterstützung erhalten und der Kreis der BAföG-Empfänger*innen erweitert werden. Die Sätze steigen bis 2020 in zwei Schritten um insgesamt sieben Prozent. Der Höchstsatz der Förderung steigt damit von derzeit

735 auf 861 Euro pro Monat. Ebenfalls betroffen von der Reform sind der Wohnzuschlag sowie die Freibeträge und die Rückzahlung.

Infos unter:

<https://www.bmbf.de/de/bafoeg-reform-welche-aenderungen-sind-geplant-7319.html>

Fachvorträge

Der pme-Familienservice bietet bundesweit Veranstaltungen unter anderem zu den Themen Pflege, und Kinderbetreuung an – auch in Münster und NRW. Die Fachvorträge sind auf Basis einer Kooperation für WWU-Beschäftigte kostenlos (Buchungsnummer eingeben).

Anmeldung:

<https://www.familienservice.de/veranstaltungen/>

› Impressum

Herausgeberin:

Servicebüro Familie der
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Robert-Koch-Straße 40
48149 Münster

Telefon: (0251) 83-29702

Telefax: (0251) 83-21506

Mail: service.familie@uni-muenster.de

Web: www.uni-muenster.de/Service-Familie/

V.i.S.d.P. und nach § 7 TMG:

Iris Oji M.A.

Koordination Servicebüro Familie

Redaktion:

Susanne Wedlich

Fotos:

Titelfoto: Judith Kraft

Fotos: Judith Kraft (02); Caroline Queda (04); Mathematics Münster (06);
Mex Lab (08); Haus der Familie (08); UKM (09)

Satz und Layout:

Dr. Tim Mäkelburg

Alle Angaben, speziell Web-Adressen, sind ohne Gewähr.

